

1.3. Multimediaprinzipien

Damit der Einsatz von multimedialen Techniken effektiv abläuft müssen verschiedene Aspekte beachtet werden, die unter den Multimediaprinzipien zusammengefasst sind und u.a. pädagogische Aspekte der Mediennutzung beleuchten. Diese möchte ich nun kurz erläutern.

Multimedia-Prinzip

Das Prinzip besagt, dass man sich Lernstoff besser einprägen, vernetzen bzw. transferieren kann, wenn dieser nicht nur in Textform vorliegt, sondern aus einer Kombination von Texten und Bildern dargestellt wird. Zudem ist es wichtig, dass die gleichzeitige Darbietung verschiedener Medien nur dann sinnvoll ist, wenn sich die Medien einander ergänzen (siehe Redundanzprinzip) (vgl. [CC, S. 63]).

Prinzip der räumlichen Nähe (Kontiguitätsprinzip)

Wer in einem Buch schon einmal eine Infografik angeschaut hat, deren Erklärung auf der folgenden Seite erst durch Umblättern zu lesen ist, würde den Autoren nahelegen das Kontiguitätsprinzip besser umzusetzen. Dieses besagt, dass inhaltlich und logisch zusammengehörende Text- und Bildelemente eine hohe räumliche Nähe besitzen sollen. Zum Beispiel sollten bei einer Präsentation diese Elemente auf derselben Folie (bzw. Bildschirmfolie) dargestellt werden (kein unnötiges Blättern oder Scrollen). Die Optimierung des Kontiguitätsprinzips steht dabei in negativer Korrelation zum Redundanzprinzip; zum Beispiel benötigt ein selbsterklärendes Diagramm keinen erläuternden Text, da dies den kognitiven Arbeitsspeicher zusätzlich belasten würde (vgl. [CC, S. 63]).

Prinzip der zeitlichen Nähe

Durch das Prinzip der zeitlichen Nähe wird die Transferleistungen bei Lerner verbessert, indem „korrespondierende Erläuterungen und Bilder (in dynamischen Visualisierungen, wie Animationen) gleichzeitig statt nacheinander präsentiert werden“ [CC, S. 63].

Kohärenzprinzip

Irrelevante Informationen, in Form von Texten, Bildern oder Sounds, sollen vermieden werden, damit die Aufmerksamkeit und Transferleistung besser fokussiert werden kann (vgl. [CC, S. 64]).